

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **69 (1951)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schalter automatisch auslösten und von acht bei den Kraftwerken Oberhasli A.-G. in Betrieb stehenden Maschinensätzen sechs ausfielen. Die Behebung dieser Störung verursachte naturgemäss einen längeren Unterbruch der Stromversorgung in den betroffenen Netzen. Ueber weitere interessante Einzelheiten dieses Vorkommnisses berichtet A. Chappuis, Chef des Oberbetriebsbureau der Bernischen Kraftwerke A.-G., im «Bulletin des SEV» Nr. 26 vom 23. Dez. 1950.

Eidg. Technische Hochschule. Mit grosser Hingabe und Sachkenntnis hat Oberbibliothekar Dr. P. Scherrer in der Kartensammlung der Bibliothek der ETH (Zimmer 31 e, Zugang durch Türe südlich der Aula) eine *Ausstellung* «Architekturbücher vom 16. bis ins frühe 19. Jahrhundert» aufgebaut. Sie enthält rd. 130 illustrierte Holzschnitt- und Kupferstichwerke von der kostbaren ersten illustrierten Vitruvsausgabe (Venedig 1511) bis zum Klassizismus und Empire, sowie einige Stücke in Handzeichnung (so das handschriftliche Entwurfsbuch eines Renaissancearchitekten von 1573). Auch Theater- und Bühnenarchitektur der Renaissance und des Barock, Gartenkunst und Bibliothekbau sind vertreten. Die Illustrationen liegen fast ausnahmslos in den wertvollen zeitgenössischen Ausgaben vor; es befindet sich darunter manches Exemplar, das selbst den Fachleuten nur selten und schwer erreichbar ist. Die Ausstellung vermag eindrücklich zu zeigen, welche Fülle an nur wenig bekannten Schätzen und Kulturwerten die ETH-Bibliothek bewahrt. Sie ist geöffnet am Dienstag und Donnerstag von 14 bis 18 h und am Samstag von 14 bis 17 h. Sie dauert noch bis Samstag, 3. März.

Persönliches. Unser S. I. A.- und G. E. P.-Kollege *H. Jauslin* ist bei der Neuen Zürcher Zeitung, wo er schon seit 1936 mitarbeitet, zeichnender Redaktor der Beilage «Technik» geworden. — Als Nachfolger von *Masch.-Ing. W. Dietrich* ist *El.-Ing. W. Rebsamen*, Direktor der Flugzeugwerke Altenrhein (und früher der Basler Strassenbahn) zum Direktor des Technikums Burgdorf gewählt worden. — Der Bundesrat hat für 1951 die Ausrichtung von Aufmunterungspreisen an folgende Architekten beschlossen: *E. Gisel*, Zürich, *E. Jauch*, Luzern, *A. H. Rumpf*, Paris. — Unsere S. I. A.-Kollegin *Arch. Elsa Burckhardt-Blum* veranstaltet gegenwärtig in der Galerie Chichio Haller, Grossmünsterplatz 2, Zürich, eine Ausstellung von farbigen Blättern und Zeichnungen. Die Ausstellung ist von 11.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 18.30 h bei freiem Eintritt geöffnet.

Entwicklungen im Staubmesswesen. Am 11. und 12. Oktober 1950 fand in der Technischen Hochschule Karlsruhe eine Tagung des Fachausschusses für Staubtechnik im VDI statt, die vor allem den Fragen des Staubmesswesens und der zulässigen Grenzen von Industrie-Staubauswürfen gewidmet war. Die einzelnen Referate und die Diskussionsvoten sind in gekürzter Fassung in «Z. VDI» Nr. 35 vom 11. Dezember 1950 veröffentlicht.

SEV und VSE. Die Jahresversammlungen dieser Verbände werden in grösserem Rahmen (mit Damen) vom Samstag, 22. bis Montag, 24. September 1951 in Basel stattfinden.

WETTBEWERBE

Schulhaus in Derendingen (SBZ 1950, Nr. 44, S. 616). Das Preisgericht hat von den 33 eingereichten Entwürfen folgende vier prämiert:

1. Preis (2400 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Josef Marti, Derendingen
2. Preis (2200 Fr.) Bruno Rindlisbacher, Ober-Gerlafingen
3. Preis (1300 Fr.) Alfred Meier, Subingen
4. Preis (1100 Fr.) Hans Bracher, Solothurn

Die Ausstellung ist bereits geschlossen.

Real- und Primarschulhaus in Gelterkinden. Zugelassen sind alle Architekten und Bautechniker schweizerischer Nationalität, die Geschäfts- oder Wohnsitz seit dem 1. Juli 1948 in den Kantonen Baselland und Baselstadt haben, sowie die in der übrigen Schweiz niedergelassenen Architekten und Bautechniker, die im Kanton Baselland heimatberechtigt sind. Fachleute im Preisgericht: Rudolf Christ, Architekt, Basel, Heinr. Liebetrau, Arch., Rheinfelden, Werner M. Moser, Arch., Zürich. Für fünf bis sechs Preise stehen 15000 Fr. zur Verfügung. Ablieferungstermin 2. Juni 1951. Verlangt werden: Ortsplan 1:2000, Situationsplan 1:500, Risse 1:200, Modellskizze 1:500, kubische Berechnung, Erläuterungsbericht. Die Unterlagen können gegen 30 Fr. Hinterlage bei der Gemeindekanzlei Gelterkinden bezogen werden.

Dr. h. c. Hans Bernoulli zum 75. Geburtstag

DK 92

Heute wird Architekt Hans Bernoulli in Basel 75 Jahre alt. Wer ihm begegnet, will nicht glauben, dass dieser wohl bedächtiger gewordene, aber immer noch elastische Mann mit dem braunen Jünglingshaar schon solch ein hohes Alter erreicht hat. Seine erstaunliche Arbeitskraft befähigt ihn, noch jeden Tag ein volles Arbeitspensum einzuhalten, wozu er sich nach Herkommen, beruflichem Können und Verständnis für die menschlichen Nöte verpflichtet fühlt. Er leitet heute noch bei einer grossen Gemeinschaftsarbeit im BSA die Gruppe der mitwirkenden Basler Kollegen. Dabei ist er uns «Jüngeren» in seinen klaren Entscheiden und in seinem bestimmten Eintreten für das als richtig Erkannte Anregung und Vorbild. Faule Kompromisse und Zugeständnisse an die Meinung des Tages lehnt er ab.

Bernoullis Bauten sind traditionsgebunden und liebevoll durchgebildet, dabei aber von strenger Zweckmässigkeit und in keiner Weise modisch. Sie verfallen daher auch nicht dem betrüblichen, heute aber verbreiteten Uebel rascher Ueberalterung. Seine Frauenarbeitsschule in Basel ist heute noch eines der besten Schulhäuser.

Der Jubilar gehört an die Spitze der fähigen und erfolgreichen Schweizer Architekten der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. Er kann auf eine Lebensarbeit zurückblicken, deren guter Einfluss auf das Bauen unseres Landes und insbesondere der Stadt Basel heute noch nicht zu übersehen ist. Seine Tätigkeit als Lehrer an der ETH und die volle Entfaltung seines Lebens als Städtebauer haben zum Schaden seiner Zeitgenossen und unserer Städte leider ein vorzeitiges Ende gefunden. Hans Bernoulli hat aber, auch als Volkswirtschaftler und Politiker, seine Fahne nie nach dem Winde gedreht und allen Anfeindungen widerstanden. Wir wünschen unserem verehrten Kollegen und seiner tapferen Lebensgefährtin noch viele Jahre glückhaften Wirkens!

NEKROLOGE

† **Emil Mörsch**, weithin bekannt als der grosse Konstrukteur und Statiker des Eisenbetonbaues und als der Meister seines Fachs, ist am 29. Dezember 1950 in Weil im Dorf bei Stuttgart nach kurzer Krankheit verschieden.

Emil Mörsch ist am 30. April 1872 in Reutlingen (Württemberg) geboren. Dort besuchte er die Realschule bis 1890; dann studierte er an der Technischen Hochschule in Stuttgart von 1890 bis 1894. Von 1894 bis Anfang 1901 war Mörsch Regierungsbauführer der württembergischen Strassen- und Wasserbauverwaltung, dann Regierungsbaumeister der Württembergischen Staatsbahnen. Am 1. Februar wurde er Oberingenieur der Firma Wayss & Freytag, A.-G. in Neustadt a. d. Haardt. Hier traf er seine Lebensaufgabe. Er beteiligte sich wesentlich an der Aufstellung der 1904 vom Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine und vom Deutschen Betonverein herausgegebenen Leitsätze für Eisenbetonbauten. Schon vorher, 1902, gab seine Firma eine zusammenfassende Darstellung heraus mit dem Titel «Der Eisenbetonbau, seine Anwendung und Theorie», worin der theoretische Teil von Mörsch bearbeitet war. 1906 folgte die 2. Auflage dieses wertvollen Buchs; in rastloser Arbeit ist daraus eine Reihe stattlicher Bände in sechs Auflagen geworden. Wegweisend war nicht bloss der Inhalt; die innere Einstellung des Verfassers war nicht minder bedeutsam, die in folgendem Satz erkennbar ist: «Die Firma ist sich wohl bewusst, dass das hier veröffentlichte Material auch ihren Mitbewerbern dienlich ist; sie glaubt aber durch die allgemeine Vertiefung in die Kenntnis des Eisenbetons diesem selbst den besten Dienst zu erweisen».

Im Jahr 1904 folgte Mörsch einem Ruf an das Eidgenössische Polytechnikum in Zürich. Von dieser Zeit erzählte der Verstorbene mit viel Wärme und Freude; schöne Ingenieuraufgaben fielen in diese Zeit (vgl. u. a. Schweizerische Bauzeitung Bd. 53, S. 81* uf.: Gmündertobelbrücke); dauernde Freundschaften wurden damals geknüpft. Er war aber in Neustadt unentbehrlich geworden; die stürmische Entwicklung des Eisenbetonbaues bannte ihn für die praktische Arbeit. Er kehrte deshalb 1908 nach Neustadt an der Haardt zurück. Dazu kam, dass sich Mörsch verpflichtet fühlte, an den Arbeiten des 1907 gegründeten Deutschen Ausschusses für Eisenbeton teilzunehmen, was er zeitlebens mit seltener Hingabe tat.